

Volkszeitung

Nr. 112. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lodzer Volkszeitung“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betrikauer 109
Hof, Unte.
Tel. 36-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Erschließung des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.
Privattelefon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreispaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** Winzenty Ksner, Parzejewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoteczna 43; **Konstantynow:** S. W. Modrow, Długa 70; **Dzorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaszow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zbunsta-Wola:** Berthold Kluttig, Złota 43; **Zgierz:** Edward Stranz, Rynek Kilińskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Die Sozialisten sollen den Ausweg finden

Wie Chacinski und Witos mürbe wurden. — Strzynski will mit den Rechtsparteien nichts zu tun haben und schaut sich nach Sozialisten um. — Der Staatspräsident bittet um einen Kandidaten zur Bildung einer Linksregierung.

Warum Chacinski verzichtete.

Als Chacinski, der Vorsitzende der Christlichen Demokraten von den Abgg. Dr. Marek und Rutel hörte, daß ein polnischer Linksbloc gebildet wurde und daß dieser ganz energisch forderte, daß Bilsubski im Heere wieder die erste Geige spielen soll, bekam er es mit der Angst zu tun. Er berief die Männer des Rechtszentrums Glombinski, Witos, Popiel und Holesa ein, denen er zuerst die Frage vorlegte, wer eigentlich den Posten des Innenministers besetzen will — der „Piast“ oder der Nationale Volksverband. Die Beratung brachte aber kein Resultat. Die Männer der Vorsehung einigten sich darauf, daß Witos und Glombinski die Frage entscheiden sollen. Die beiden Führer konferierten darauf besonders. Das Ergebnis war, daß sie kein Ergebnis gefunden haben.

Man versammelte sich im Restaurant „Bacchus“. Hier, beim Schnäpschen, stellte es sich heraus, daß die Unterschiede unüberbrückbar seien. Chacinski verlor die Lust und dankte.

Die Maiennacht des Herrn Witos.

Um 1 Uhr nachts wurde Marschall Rataj nach dem Belvedere befohlen. Nach ihm kamen Witos und Glombinski zum Staatspräsidenten. Als die Nachtigallen zu schlagen aufhörten, also gegen Morgengrauen, war Witos voller Hoffnungen. Er war wieder auf dem Wagen. Beide Herren, Glombinski und Witos, beschlossen zunächst den großen Wurf, vor dem sie standen, zu überschlafen und schon um 8 Uhr wieder zusammenzutreffen, um sich zu entscheiden.

Diesmal wurde der erfrischende Morgenkaffee in der Wohnung des Endecja-Führers Glombinski eingenommen. Die Konferenz dauerte bis 10 Uhr, worauf Witos vor seinem Klub über die kühle Maiennacht berichtete. Die Liebe der beiden Führer war so groß, daß Glombinski sogar Witos freie Hand beließ, sich den Innenminister selbst zu wählen. Glombinski verzichtete also auf Sikorski, der außersehen war den Polizeiminister zu spielen.

Die Piasten ermächtigten angesichts dessen ihren Witos zur Uebernahme der Mission der Kabinettsbildung.

Bis 12 Uhr konferierte man mit Rataj.

Nach dieser Konferenz verhandelte Witos mit allen Klubs der Reihe nach. Dabei konnte er sich überzeugen, daß der Linksbloc, bestehend aus den Parteien P. P. S., Wyzwolenie, Bauernpartei und Arbeitsklub, fest entschlossen ist ihm gegenüber die schärfste Opposition zu führen. Die Rechtsparteien aber erklärten, ihn zu unterstützen. Also die gesamte Chjena, der Piast sowie die N. P. A., die sich ebenfalls schon zu den Rechtsparteien rechnet.

Der feste Wille.

Witos faßte darauf den Entschluß. Er stellte sogar eine Liste des Kabinetts zusammen. Diese enthält alle bisherigen Namen, mit Ausnahme von Zeligowski, den der General Sosnkowski ersetzen sollte, und Raczkiewicz, der sein Portefeuille an

Abg. Chacinski abzutreten hatte. Auch Strzynski wollte Witos behalten.

Woran sich Witos die Zähne ausbriecht.

Er wollte. Aber um 8 Uhr abends mußte er sich davon überzeugen, daß es selbst für den großen Witos unmögliche Sachen gibt. Die Rechnung war ohne Strzynski gemacht. Und dieser erklärte frei und offen, daß er gegen den Willen der Linksparteien und besonders gegen den Willen der Sozialisten einem Chjeno-Piast-Popiel-Kabinetts nicht beitreten werde und mit den Rechtsparteien nicht zu geben denke.

Klein geworden.

Diese überraschende Neuigkeit veranlaßte Witos zu einer neuen Konferenz mit seinen Freunden. Darauf fuhr er nach dem Belvedere. Als er von dort zurückkehrte, teilte er den Zeitungsleuten mit, daß er vor dem Präsidenten auf die Mission der Kabinettsbildung und den Premierministerposten verzichtete, denn ohne Strzynski, also ohne eine fortlaufende Außenpolitik, sehe er es für unmöglich an das Staatsruder zu ergreifen.

Gegen Mitternacht wurde Marschall Rataj zum dritten Mal während dieser Regierungskrise nach dem Belvedere gerufen.

Gleich darauf erfolgte seitens des Staatspräsidenten eine Einladung an Dr. Marek, dem Klubvorsitzenden der P. P. S., nach dem Belvedere zu kommen. Marek begab sich dorthin in Begleitung des Bizevorsitzenden, Abg. Niedzialkowski.

Um die Schaffung einer Linksregierung.

Um 12.50 Uhr kehrte Dr. Marek nach dem Sejm zurück und erklärte den Zeitungsleuten, daß der Staatspräsident angesichts dessen, daß eine Rechtsregierung nicht gebildet werden kann, den Klub der P. P. S. als den größten im Linksbloc bittet, ihm einen Kandidaten zu nennen, der an die Bildung einer Linksregierung gehen würde.

Die P. P. S. beschloß für heute früh 8 Uhr die Präsidien der Linksparteien zu einer Sitzung in dieser Frage einzuberufen. Bis 2 Uhr nachmittags soll festgestellt werden, ob eine Linksregierung gebildet werden kann.

Der dritte Tag des Generalstreiks in England.

Stimmungsmache der englischen Regierung.

In einem amtlichen Komunique teilte die englische Regierung gestern mit, daß in vielen Zweigen der öffentlichen Wirtschaft normal gearbeitet wird. Im allgemeinen herrsche Ruhe, nur hier und da sei die Polizei mit Streikenden zusammengestoßen. Bei der Anwerbung von Freiwilligen zum Streikbruch werden diejenigen Arbeiter gesucht, die noch nicht am Generalstreik teilgenommen haben.

Nach anderen Meldungen, ist der Optimismus der britischen Regierung unberechtigt. Der Streik währt fort. Besonders entschlossen sind die Bergleute und die Eisenbahner. In einigen Londoner Zeitungen arbeitet das Büropersonal als Streikbrecher.

Die Antwort der Arbeiter an Baldwin.

Die Aufforderung Baldwins den Generalstreik abzublafen, um nachher eine Einigung zu finden, beantwortete das offizielle Organ der Trade Union damit, daß die Regierung vorher Garantien über die Art der Verhandlungen geben müsse. Trotzdem sei der Generalrat der Arbeiter ohne irgendwelche vorherige Verpflichtungen zu Verhandlungen bereit.

Journalisten, die nicht für Streikbrecherblätter schreiben.

In Glasgow hat sich der Journalistenverband mit den Streikenden solidarisch erklärt und einstimmig beschlossen, für Zeitungen, die unter Mithilfe von Arbeitsfreiwilligen hergestellt werden, nicht zu arbeiten.

Eine Aufforderung an die polnischen Bergleute.

(Von unserem Korrespondenten.)

Der Vorsitzende der Bergarbeiterverbände, Abg. Stanczyk, erhielt gestern vom Sekretär der Bergarbeiterinternationale in London, Frank Hodges, ein Telegramm, in dem Hodges feststellt, daß der Streik andauert. In dem Telegramm fordert der englische Gewerkschaftsführer die Ausführung der Brüsseler Beschlüsse vom 22. April l. J., wonach die Kohlenausfuhr nach England unterbunden werden soll.

Heute begibt sich die Kommission der polnischen Bergarbeiter nach Danzig, um die besagten Beschlüsse einzuhalten.

Die „Danziger Volksstimme“ meldet, daß in Danzig Dr. Diamand eingetroffen ist, um zusammen mit den Danziger Sozialdemokraten über die gemeinsame Arbeit zur Unterstützung der streikenden englischen Bergarbeiter zu beraten.

Unterstützung durch deutsche Gewerkschaften.

In einer Konferenz, die der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes mit dem Vorstand des Bergarbeiterverbandes, des Verkehrsverbandes und des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands abhielt, wurde die Frage der Unterstützung der englischen Arbeiter in ihrem gegenwärtigen Kampf eingehend erörtert. Die Konferenz beschloß einstimmig durch die beteiligten Organisationen, die Bedunkerung englischer Schiffe in deutschen Häfen, sowie die Ausmusterung deutschen Personals für englische Schiffe zu verhindern und in jeder Weise dahin zu wirken, daß ein Transport deutscher Kohle nach englischen Häfen unterbleibt.

Französische Hilfe.

Die französische Arbeiterföderation hat in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen den englischen Bergarbeitern materiell zu Hilfe zu kommen.

Vor einem französischen Sympathiestreit.

In französischen Gewerkschaftskreisen wird besonders von kommunistischen Elementen verstärkte Propaganda zugunsten eines Sympathiestreits entfaltet. Von den Vertretern der französischen Kohlenverbände ist eine Sitzung einberufen worden, in der die Frage über neue Lohnverhandlungen mit den Arbeitgebern besprochen werden soll.

Die Appetite der Zuckersfabrikanten.

(Von unserem Warschauer D-Berichterstatter.)

Gestern erschienen die Besitzer der Zuckersfabriken in Polen im Finanzministerium und erklärten, den Preis für einen Zentner Zucker von 85 auf 117 Zloty erhöhen zu müssen. Zdzichowski antwortete den wuchernden Raffineriebesitzern, daß er angesichts der Regierungskrise die Entscheidung seinem Nachfolger überlasse.

Der polnisch-jüdische Vertrag

Der Jüdische Klub gibt den Wortlaut endlich bekannt.

In Uebereinstimmung mit dem Beschluß seines Sejmklubs, veröffentlicht das Präsidium desselben den Wortlaut des seinerzeit mit der Regierung Wladyslaw Grabskis abgeschlossenen Vertrages.

In der diesbezüglichen Mitteilung heißt es: Die Regierung verpflichtet sich auf wirtschaftlichem Gebiete in allernächster Zeit in Angelegenheit der Sonntagsruhe a) eine Verfügung herauszugeben, daß die Arbeit in Läden der sabbatfeiernden Juden um drei Stunden über die normale Zeit verlängert werde und daß die ohne Gesellen arbeitenden Handwerker am Sonntag ihrer Beschäftigung nachgehen dürfen;

b) 1) Einen Gesetzentwurf über die Aufhebung oder wenigstens Milderung des Zwanges der Sonntagsruhe einzubringen; 2) in Angelegenheit der Monopolkonzession einen Novellenentwurf mit Berücksichtigung der Postulate des jüdischen Kreises einzuleiten; 3) in industriellen und Handelsangelegenheiten Abänderungen in den die Industrie behandelnden Gesetzen vorzunehmen, welche die Offerten der Juden über Lieferung und staatliche Arbeiten betreffen; eine Verordnung gegen verschiedene antisemitische Institutionen, wie den „Kozwuj“, die „Liga des Vaterlandes und Glaubens“ usw. herauszugeben; 4) auf dem Gebiete der Steuer und des Kredits soll die Regierung die Steuerbehörden aufmerksam machen, daß nationale und Religionsrückichten keine Rolle in Steuer- und Kreditangelegenheiten spielen dürfen; 5) auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Institutionen beruft die Regierung Juden in den Rat der unter der Regide der Regierung stehenden wirtschaftlichen und finanziellen Institutionen; 6) auf dem Gebiete der Bodenreform wird die Regierung bei der Ausführung des Bodenreformgesetzes sich nicht vom Antisemitismus leiten lassen.

Auf politischem Gebiete: 1) Die Regierung wird die Angelegenheit der Bürgerschaft der Juden im Osten regeln (im Laufe des Sommers); 2) die Regierung wird die gegenwärtig noch aus der Teilungszeit bestehenden gesetzlichen Einschränkungen der Juden aufheben (im Herbst); 3) die Regierung wird durch ein besonderes Rundschreiben darauf hinweisen, daß man sich bei Erledigung von öffentlichen Arbeiten nicht von nationalen oder Religionsrückichten leiten lassen darf; 4) die Regierung nimmt eine bestimmte Anzahl Juden in verschiedenen Ämtern auf; 5) die Regierung wird sich jeglichen Versuchen einer Aenderung der Wahlordnung in die gesetzgebenden Körperschaften und Selbstverwaltungen zum Nachteil der jüdischen Wahlgemeinden widersetzen; 6) die Regierung wird jüdische Soldaten mit den nötigen Qualifikationen den Unteroffizierschulen zuteilen; 7) die Regierung wird alle bestehenden jüdenfeindlichen Geheimzirkulare zurückziehen.

Auf kulturellem Gebiete sehen die Postulate eine Reihe von Verordnungen zur Ausbreitung der Rechte der jüdischen Gemeinden vor; auf dem Gebiete der Schule soll die Judaisik in die Volksschulen eingeführt werden; die Regierung soll ein Rundschreiben gegen den „numerus clausus“ herausgeben.

Auf dem Gebiete der Religion: Die Regierung soll Verordnungen 1) über die Befreiung der jüdischen Kinder vom Schreiben am Sabbat, 2) die Ermöglichung des Besuches von Gottesdiensten durch die jüdische Schuljugend und des Militärs herausgeben.

Unbeantwortet ließ der jüdische Klub die Frage, wie viel von dem Versprochenen gehalten wurde. Der Kassenjammer ist da.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Da werden Weiber zu Syänen...

Zur Auslieferung des Abgeordneten Rowoll.

Auch der Oberschlesische Sejm hat seine Solonicka. Es ist dies die Abgeordnete Szymkutwa. Dieses Fräulein kann die Deutschen nicht vertragen. Ganz besonders jedoch diejenigen nicht, die noch obendrein Sozialisten sind.

Abg. Rowoll ist Deutscher und Sozialist. Deshalb die Wut der Jungfrau gegen ihn, der es gewagt hatte, das Urteil im Lodzer Lancucki-Prozess als Grundlage zur Betrachtungen über das polnische Justizwesen zu nehmen. Die Staatsanwaltschaft sah in diesem Artikel, der mit den Worten schließt: „Wer glaubt noch an die Objektivität und Gerechtigkeit der polnischen Justiz?“ ein Verbrechen und stellte den Antrag auf Auslieferung.

Fräulein Szymkutwa nahm sich dieses Antrags liebevoll an, mit dem Erfolg, daß der Sejm mit 19 gegen 17 Stimmen die Auslieferung beschloß.

Gegen den Antrag sprach Abg. Biniszkiwicz von der P. P. S. Abg. Buchwald von der D. S. A. P. beantragte namentliche Abstimmung. Gegen den Auslieferungsantrag stimmten nur die Deutschen und Sozialisten.

Abg. Rowoll ist demnach der erste deutsche Abg. Oberschlesiens, der ausgeliefert wird.

Die P. P. P. vor Gericht.

Geistlicher Draczewski provoziert den Staatsanwalt.

Als erster sagte vorgestern Zeuge Modzelewski aus: „Ich wurde durch Grzycko eingeführt. Den Eid legte ich in der Kirche der Karmeliten ab. An den Versammlungen nahm ich regen Anteil, doch war mir nicht klar, welches Ziel letzten Endes diese Geheimorganisation verfolgt.“

In diesem Moment meldet ein Gerichtsdiener dem Vorsitzenden, daß Geistlicher Draczewski gekommen sei und verlange, daß man ihn sofort verhöre, da er verzeihen müsse.

Gegen diese Forderung erhebt die Verteidigung Einspruch. Im Saale werden Stimmen laut, die die Vorladung des Geistlichen fordern. Das Gericht beschließt, den Zeugen zu vernehmen.

Geistlicher Draczewski tritt in den Saal in einer malerischen Kleidung a la Rinaldo Rinaldini.

Für die Erteilung des Wortes bedankt sich der Geistliche mit „Gott bezahl es“ und fährt dann mit singender Stimme weiter fort: „Ich stand immer auf dem Boden der Staatlichkeit und achtete jede legal gewählte Regierung. Der P. P. P. habe ich niemals angehört. Mein Name ist sehr populär und deswegen mißbrauchte ihn die P. P. P., mir das Pseudonym „Len“ beilegend. Was meine Reise nach Amerika anbelangt, so ist es nicht war, daß ich nach der Aufdeckung der Geheimorganisation geflohen bin. Die Reise war schon im voraus beschlossen gewesen. Penzloslawski und Gorczynski kannte ich wohl. Ich war mit beiden beim Minister Glombinski.“

Als die Verteidigung eine Frage an den Zeugen stellte, antwortete dieser in barschem Ton: „Ich habe schon alles gesagt.“

Der Vorsitzende ermahnt den Zeugen und weist darauf hin, daß er auf Fragen zu antworten habe.

Rechtsanwalt Niedzielski: „Ist Ihnen die Eidesformel der P. P. P. bekannt?“

Draczewski: „Was wollen Sie eigentlich von mir haben? Ich kenne keine Eidesformel.“

Staatsanwalt Raczyński: „Gehörten Sie dem Zentralrat der P. P. P. an?“

Draczewski: „Sind Sie ein Staatsanwalt?... Was?“

Im Saale entsteht eine große Bewegung. Der Vorsitzende muß beruhigend einwirken.

Nach dem Geistlichen Draczewski wurde noch Makomaski verhört, der aus sagte, daß der Geheimorganisation viele Jugendliche angehört haben.

Ein Mißtrauensantrag gegen Luther.

Die deutsche sozialdemokratische Fraktion brachte im Reichstag den Antrag des Mißtrauensvotums für den Reichskanzler Dr. Luther ein, der wahrscheinlich in der nächsten Plenarsitzung zur Sprache gelangen wird. Die demokratischen Blätter äußern sich, daß die Demokraten für den Antrag stimmen werden. Der Standpunkt des Zentrums ist unbekannt. Beide diese Fraktionen haben für heute eine Sitzung ihrer Parteikomitees in dieser Frage einberufen.

Der Seniorenkonvent hat beschlossen, den Antrag der Sozialdemokraten am Dienstag vor dem Reichstag zur Beratung zu stellen.

Windischgrätz vor Gericht.

Gestern begann in Budapest der Prozeß gegen die Banknotensälcher. Nadossy bekannte sich schuldig und erklärte, daß ihn Fürst Windischgrätz dazu überredet habe, der patriotische Ziele im Auge hatte.

Windischgrätz bestreitet die Schuld, da er die Tat aus „patriotischen Gründen“ verübte. Der Plan stamme nicht von ihm, aber auch nicht aus dem Auslande. Er habe nur die erhaltenen Befehle ausgeführt. Wer den Plan ausgeheckt habe, will er nicht sagen. Für die Fabrikation habe er 9,5 Millionen Papierkronen ausgegeben.

Der Direktor des Karthographischen Instituts bestreitet die Schuld, da er nur den Befehl Nadossys ausgeführt habe. Damit wurde der Prozeß auf heute vertagt.

Neue revolutionäre Umtriebe in Nicaragua.

In Nicaragua ist eine neue Revolution ausgebrochen. Die Anhänger des gestürzten Präsidenten Solorzano haben sich gegen die Diktatur Chamorros erhoben und den Chamorros abgesetzten Vizepräsidenten Sacaza zum Präsidenten proklamiert. Sie haben die Stadt Bluefields besetzt.

Polales.

Der Chjena-N. P. R. = Magistrat und Stadtrat fällt in sich selbst zusammen.

Die N. P. R. droht mit einem Antrag auf Auflösung.

Wir haben seit der Schaffung der national-polnischen Mehrheit auf dem Gebiete der Lodzer Selbstverwaltung stets auf die Unmöglichkeit hingewiesen, daß die Zusammenarbeit zwischen der Reaktion und der als demokratisch geltenden Nationalen Arbeiterpartei der Stadt oder der Arbeiterschaft Nutzen bringen kann. Auf diese unsere Einwände antworteten uns die Zeitungen, die den Mehrheitsparteien nahe standen, daß wir es nicht verwinden können, daß Lodz endlich eine rein polnische Mehrheit besitzt. Auch den Stadtverordneten der deutschen Werkstätten (D. S. A. P.), die in ihren Reden auf die Unnatürlichkeit der Ehe der Besitzenden und der Arbeiter hinwiesen, wurde in keinesfalls vornehmem Tone geantwortet, daß Deutsche, Juden und Sozialisten es gern sehen würden, wenn die Hüter des Polentums im Stadtrat zusammenbrechen würden.

Was man künstlich zusammenhalten wollte, ist nunmehr gesprungen. Seitdem die Endecja mit dem famosen Ingaenieur Skrzywan eine konsequente Arbeit führt, die Arbeiterverbände zu zerschlagen, also die N. P. R. in ihrer Festung zu treffen, hat sich diese Arbeiterpartei endlich davon überzeugt, daß ihr Ehebund mit den jeder Demokratie feindlichen Elementen eine Unnatürlichkeit ist. Nichts nützte die Interventionen beim Wojewoden, nichts nützte die Interventionen im Magistrat, ja, nichts nützte die Niederlegung des Mandats des Vorsitzenden des Kanalisationskomitees, des N. P. R.-Mannes Wojewudzki. Skrzywan, ein ausgeprochener Edel, hat sich zusammen mit seinen anderen Parteikollegen zum Ziel gesetzt, die Verbände zu zerschlagen. Bei dieser Arbeit ist ihm nicht nur die Unterstützung der Endecja, nicht nur die teilweise Unterstützung der Chabecja, sondern auch die Unterstützung des gesamten Unternehmertums sicher.

Aber nicht nur allein Skrzywan ist es, der offen der N. P. R. und mit dieser der gesamten Arbeiterschaft den Krieg erklärt hat. In einer der letzten Stadtsitzungen erklärte ein anderer Edel, Bartczak, offen, worum es seiner Partei geht: Um die Verächtlichmachung aller demokratischen Institutionen, damit die Wählerschaft dem Rückschritt der Endecja-Reaktion nachläuft.

Diese Umstände scheinen der N. P. R. endlich zu denken gegeben zu haben. Am Donnerstag kam sie mit der Absicht (nur mit der Absicht!) nach dem Stadtrat, um den Auflösungsantrag zu stellen, wenn Skrzywan nicht entfernt und die Endecja die Waffe nicht in die Scheide stecken wird.

Es folgten Verhandlungen. Den ganzen Tag hindurch vermittelten Wojewudzki und Dr. Fichna. Es fanden Sonderberatungen statt der einzelnen Fraktionen und gemeinsame Sitzungen der „nationalen Familie“. Das Ergebnis war, daß sich die Arbeiter in der Fraktion überbieten ließen und dem Ersuchen nachgaben, den Krieg zu verschieben. Bis Donnerstag. Bis dahin sollen entweder die N. P. R. oder die Endecja nachgeben, andernfalls verübt die großsprecherische N. P. R. Harakiri.

Daß die Endecja nicht viel auf eine Versöhnung hält, bewies am Donnerstag der Antrag, der N. P. R. einen Platz für Verbandzwecke billig zu verkaufen (66 Groschen für die Quadratel). Die Endecja verließ den Saal und machte dadurch die Annahme des Antrages unmöglich.

Ohrseige folgt also auf Ohrseige. Und wenn Schreiber dieser Zeilen vor einigen Wochen im Stadtrat darauf hinwies, daß im Stadtrat die N. P. R. nur das Zuoferd ist, während die Endecja im herrschaftlichen Wagen sitzt, so überzeugten sich die N. P. R.-Arbeiter jetzt selbst von dieser Wahrheit. Die nächsten Tage werden zeigen, ob die Arbeiter der N. P. R. gewillt sind, der Komödie ein Ende zu machen. L. K.

Der B

Gestern m...
...den Be...
...konferenz einbe...
...durch den Bog...
...Der Vor...
...aus, daß die...
...Tausend zurück...
...tung der Mitg...
...Kranken um m...
...wie auch insf...
...Kasse müssen...
...Die Kasse so...
...Entlassung vo...
...klären, wobei...
...dem Verzevter...
...Grund des S...
...53 Kerze für...
...zeichnete. De...
...Entlassung vo...
...fähig besunde...
...Eingung ein...
...weder um ein...
...fähliche Forde...
...rentieren hat...
...um seine Crif...
...ner Mitgliede...
...gelamten ärzt...
...angefesteten...
...jeder Arzt fa...
...arbeiten wür...
...der Versichert...
...freie Netzwe...
...eine Stunde...
...empfangen kö...
...am Bortage...
...am nächsten...
...noch einen...
...wäre kein pla...
...Die Kranken...
...unterliegen...
...liche Heilung...
...tel, den Aer...
...steht die Kal...
...Stunden täg...
...Möglichkeit...
...der Kranken...
...Krankheit bi...
...diger Berate...
...Vertrauen g...
...Der an...
...thor der Be...
...darauf hin...
...Mandatgebe...
...über schlech...
...die Presse...
...Diesen Klage...
...den, daß die...
...nur diejenig...
...Vertrauen...
...fähig bez...
...Widerstand...
...Klage, die...
...engagiert...
...der Versiche...
...Duzierung d...

Mag

Und...
...D...
...aber meiste...
...gebe. Man...
...meinen Bru...
...Sie...
...Ich...
...Ret...
...mich auf n...
...ait war...
...sonst haben...
...gen sich be...
...Da...
...Forschend...
...ihm empor...
...It...
...zigen Men...
...Die...
...Ein...
...noch einen...
...holden M...
...jemand, de...
...Sie...
...Worten...
...erwiderte...
...Re...
...lieb, als...
...— Ru...
...legte sie...
...Er...

da er die Der Plan aus dem n Besehle be, will er 9,5 Mil- Institut Madoffys Prozeß auf triebe olution rzten Prä- e Diktatur orros ab- räsidenten ds besetzt. rat und ammen. Auflösung- nationaler Lodzer chkeit hin- lichen der Natio- Arbeiter- ntere Ein- die den e es nicht rein pol- erordneten), die in Ehe der wurde in Deutsche, den, wenn zusammen- wollte, ist a mit dem te Arbeit , also die sich diese ihr Ehe- Elementen die Inter- die Inter- e Nieder- s Kanali- ojuwudzki. ut sich zu- zum Ziel Sei dieser der En- gung der gesamten es, der gesamten einer der er Endes, lebt: Um Institut- schrift der R. endlich g kam sie nach dem er, wenn die Wasse rzen Tag e. Fichna. en Frak- tionalen Arbeiter Ersuchen Donner- R. oder die groß- ersöhnung rag, der billig zu le). Die durch die and wenn chen im N. P. R. im her- sich die Wahrheit. ob die Komödie L. K.

Der Boykott der Krankenkasse durch die Aerzte.

Gestern mittags hat die Direktion und der Vorsitzende der Verwaltung der Krankenkasse eine Pressekonferenz einberufen, um die Lage zu besprechen, die durch den Boykott entstanden ist. Der Vorsitzende, Kaluzynski, referierte. Er führte aus, daß die Zahl der Versicherten von 175 auf 112 Tausend zurückgegangen ist. Dies sowie die Einführung der Mitgliedsbücher brachte eine Verringerung der Kranken um mehr als ein Drittel mit sich. Dadurch, wie auch infolge der kritischen materiellen Lage der Kasse müssen die ärztlichen Stunden verringert werden. Die Kasse forderte vom Aerzteverband, sich mit der Entlassung von gegen 80 Aerzten einverstanden zu erklären, wobei diese Reduzierung im Einverständnis mit dem Aerzteverband vorgenommen werden sollte und auf Grund des Spruches der Verifikationskommission, die 53 Aerzte für die Arbeit in der Kasse als unfähig bezeichnete. Der Verband widersetzte sich nicht nur der Entlassung von 80 Aerzten, sondern sogar der für unfähig befundenen, womit die Kasse bei einer gütlichen Einigung einverstanden gewesen wäre. Es geht also weder um einen Lohnstreik noch um irgendwelche grundsätzliche Forderungen, in denen ein Verband zu intervenieren hat. Es geht nur darum, daß der Verband um seine Existenz fürchtet, wenn er nur einen Teil seiner Mitglieder schützen würde. Eine Verteilung der gesamten ärztlichen Arbeit der Kasse an alle bisher angestellten Aerzte ist nicht möglich, da in diesem Falle jeder Arzt kaum eine Stunde täglich in der Kasse arbeiten würde. Dadurch würde die Unzufriedenheit der Versicherten noch größer werden, denn die sogenannte freie Arztwahl wäre dadurch unterbunden, daß der eine Stunde arbeitende Arzt nur einige Kranke täglich empfangen könnte, während andere Kranke, die z. B. am Vortage ihre Kur bei diesem Arzt begonnen haben, am nächsten Tage einen anderen, am dritten vielleicht noch einen dritten Arzt konsultieren müßten. Dies wäre kein planmäßiges sondern ein chaotisches Heilwesen. Die Kranken würden einigen ärztlichen Diagnosen unterliegen, die ärztliche Arbeit wäre nicht wissenschaftliche Heilung, sondern Massenproduktion, nur ein Mittel, den Aerzten die Gehälter zu zahlen. Deswegen steht die Kasse auf dem Standpunkt, daß ein Arzt vier Stunden täglich in der Kasse arbeiten soll, damit er die Möglichkeit hat, ein treuer und gewissenhafter Berater der Kranken zu sein, der seine Patienten kennt, die Krankheit bis zur Heilung behandelt und eine Art ständiger Berater derjenigen Versicherten wird, die zu ihm Vertrauen gefunden haben. Der anwesende Vorsitzende der sozialistischen Fraktion der Verwaltungsmittglieder, Stw. Kuz, wies noch darauf hin, daß die Vertreter der Versicherten von ihren Mandatgebern sehr oft Klagen entgegennehmen müssen über schlechte Behandlung durch die Aerzte usw. Auch die Presse schreibt oft darüber. Nicht selten mit Recht. Diesen Klagen soll jetzt dadurch ein Ende gemacht werden, daß die schlechteren Aerzte die Kasse verlassen und nur diejenigen bleiben sollen, zu denen die Kranken Vertrauen haben und die vom Aerzteverband selbst als tätig bezeichnet wurden. Unverständlich ist also der Widerstand des Aerzteverbandes, der selbst darüber klagte, die Kasse hätte früher junge, unerfahrene Aerzte engagiert. Die Verwaltungsmittglieder aus der Gruppe der Versicherten haben, als sie den Beschluß der Reduzierung der Aerzte faßten, auch die soziale Seite

Ortsgruppe Lodz-Nord.

Am Sonntag, den 9. Mai, um 2.30 Uhr nachmittags, findet im Saale in der Reiterstraße 13 eine große Versammlung der Mitglieder und der Jugend

statt. Sprechen werden Stadtverordneter Reinhold Klim und Alfons Klose.

An die Versammlung schließt sich die Gründung einer Jugendorganisation an.

Eltern und Jugendliche! Erscheint in Massen! Der Vorstand.

in Betracht gezogen, d. h. ob nicht die arbeitslos gewordenen Aerzte materielle Schäden hätten. Hier erfuhren sie aber, daß das Arbeitsministerium einige Hundert Aerzte benötigt, um Krankenkassen zu eröffnen, wo solche noch nicht bestehen und wo sie nach dem Gesetz längst bestehen müßten. Diese Stellen sind frei. Hunderte. An eine Beschäftigungslosigkeit der Aerzte ist also nicht zu denken. Arbeit ist genügend vorhanden. Nachdem die Pressevertreter noch verschiedene Fragen gestellt und die Vertreter der Verwaltung geantwortet hatten, wurde die Konferenz geschlossen. Hoffentlich wird die gesamte Presse dazu beitragen, die Versicherten über den Streik reiflos aufzuklären. Die Aerzte müßten im Interesse der 300 000 Einwohner von Lodz, die auf die Krankenkasse angewiesen sind, den Schritt tun, der zur Beilegung des Konflikts führt. Seitens der Verwaltung der Kasse wird, wie uns versichert wurde, dies mit Bereitwilligkeit aufgenommen werden. * * *

Eine feierliche Sitzung des Stadtrats.

Donnerstag den 13. d. M. findet eine Sonder Sitzung des Stadtrates statt, auf welcher der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr ein Diplom eingehändigt wird, in dem der Dank der Stadt an diese Institution für ihre unermüdete Aufopferung zum Schutz des Lebens und Gutes der Bürger zum Ausdruck gebracht wird. Das Festprogramm sieht auch eine dem Umstand anpassende Rede des Präses des Stadtrates vor.

Jugendliche Globetrotter.

Karl May, Jack London sowie Aminski werden von der Jugend gern gelesen. Ihre Bücher über waghalsige Abenteuer und gefährliche Reisen wirken mit ihrem phantastischen Inhalt sehr gemütsanregend auf den Leser; manchmal sogar zu dessen Nachteil. Darum bekommt diese Lektüre nicht jedem. Sie regt manchmal zum Wunsche des Selbsterlebens solcher Abenteuer an. So auch bei drei Lodzer deutschen Knaben, dem 13jährigen Wilhelm Engelbrecht, Zamenhofs Nr. 13, dem 14jährigen Alfred Triebel, Lipowa Nr. 78, und dem 16jährigen Otto Job, Konstantiner 85. Sie beschloßen, von der Lektüre angeregt, eine Weltreise zu unternehmen und Abenteuer zu bestehen. Sie kauften sich zwei Landkarten und Kompaß, nahmen einige Messer sowie etwas Wäsche mit und verließen Lodz. Obgleich die Polizei Steckbriefe nach den Weltreisenden ausgesandt hat, konnten sie noch nicht festgenommen werden.

Am Scheinwerfer.

Wenn die Galerie des Stadtrats größer wäre...

In der Bauart des Lodzer Stadtratsaales ist ein großer Fehler, der sich auf die kommunale Wirtschaft recht ungünstig auswirkt:

Die Galerie des Stadtratsaales ist viel zu klein. Sie ist zwar groß genug, um die Mitglieder der Parteien zu fassen, die im Magistrat das Zepher schwingen, und auch der, die den Magistrat unterstützen. Sie ist aber viel zu klein, um alle diejenigen aufzunehmen, die an dem für Lodz so unglücklichen 13. Mai ihre Stimmen für die Chjena, N. P. R., die Deutsche Bürgerliche Partei und die jüdische Fraktion der Bourgeoisie abgegeben haben.

D, könnte die Galerie des Stadtrates alle diejenigen Wähler der regierenden Mehrheit fassen, mit deren Hilfe der Bloß des Krebses, Schwanes und Hechtes gebildet wurde, dann brauchte man bei den nächsten Stadtratwahlen keine Wahlagitation — die Stadtverordneten aus dem Lager des Kolo Karodowe, der Chabecja, der N. P. R., der deutschen Bürgerlichen und der besitzenden Juden würden am vortrefflichsten und am überzeugendsten gegen ihre Listen agitieren...

Die Wähler der nationalen Familie würden dann sehen, daß ihre Repräsentanten, welche der Losung „swój do swego po swoje“ huldigen, Hand in Hand mit den Juden, Deutschen und „anderen Staatsfeinden“ gehen, wenn es sich um die Interessen ihrer Tasche handelt...

Die deutschen Wähler, die ihre Stimmen für die Herren Rode und Weigelt abgegeben haben, würden sehen, daß ihre Auserwählten stumm wie Fische sind und nur beim Teetrinken am Büfett zeigen, daß sie doch sprechen können...

Die Arbeiter, die ihre Stimmen für die Chabecja und die N. P. R. abgegeben haben, würden hören, wie ihre Auserwählten gegen die Interessen der Arbeiterklasse auftreten, gegen die Erhöhung der Löhne der Kanalisationsarbeiter stimmen und gegen das Recht der Ingerenz der Arbeitsverbände sind...

Und sie alle würden sehen, wie ein betrunkenen Enperowicz-Mann seinem ehrbaren Parteikollegen Dr. Fichna erklärt, er habe für ihn eine Wohnung in dem diskretesten Teil der Verlängerung des Rückens, im...

Sie würden sehen, wie der Herr Stadtpräsident die Versammlung verläßt, um rechtzeitig — ins Theater zu kommen...

Sie würden hören, wie Herr Wojewódzki die Interessen der Kapitalisten aus dem Elektrizitätswerk verteidigt...

Sie würden viele, viele andere Sachen sehen, hören und beobachten und würden sich in die Brust schlagen und sagen: „Das ist unsere Schuld“...

Ja, wenn nur die Galerie größer wäre und sie alle fassen könnte... Zeus

Aus dem Reiche.

1. Sieradz. Von einem Strolch angefallen. Der 7jährige Josef Turul spazierte im Walde von Charlupia. Plötzlich krachte ein Schuß, und der kleine Josef brach, in die Brust getroffen, zusammen. Nur mit Mühe konnte er sich nach Hause schleppen und von dem Attentat berichten. Die sofort benachrichtigte Polizei drang in den Wald und verhaftete hier einen Strolch, der im

Mag auch die Liebe weinen.

Roman von Fr. Lehne. (37. Fortsetzung.)

„Und was tun Sie da?“
„D es gibt allerlei zu tun! Zu nähen, zu lesen — aber meistens bin ich immer so müde, daß ich bald schlafen gehe. Manchmal schreibe ich noch an meine Mutter und meinen Bruder.“
„Sie hängen wohl sehr an diesen beiden?“
„Sie nicht.“
„Ich habe ja niemand weiter auf der Welt!“
„Keine Verwandten ihrer Eltern?“
„Nein Herr Graf! Und aus meinen Vater kann ich mich auf nicht mal besinnen. Er starb, als ich drei Jahre alt war. Deshalb halten wir drei, weil wir niemand sonst haben, so fest zusammen. Ich bin froh, daß Mutter sich bei dem Bruder auf der Födererei so wohl fühlt.“
„Da haben Sie wohl oft Sehnsucht nach den beiden?“
„Fürsichend sah er sie an. Sie hob die klaren Augen zu ihm empor.“
„Ist das nicht begreiflich, Herr Graf? — Die einzigen Menschen, die ich lieb habe, die mich lieben —“
„Die einzigen?“ fragte er leise, mit einem seltsamen Blick. Ein heißes Gefühl quoll in ihm auf — er kannte noch einen Menschen dem es Seligkeit gewesen wäre, diesem holden Mädchen lagen zu dürfen — „hier vor dir steht jemand, dem du teuer bist, wie nichts auf Erden.“
„Sie meinte, einen verstockten Vorwurf in seinen Worten zu hören. Lebhafter als sie bisher gesprochen, erwiderte sie:
„Nein, nicht die einzigen! Denn die Kinder sind mir lieb, als seien es Geschwister von mir. Besonders Sissi!“
„Nur Isele — es ist manchmal schwer mit ihr —“
„Sie sagte zögernd hinzu.
Er nickte zustimmend.

„Ueberhaupt, es ist schwer für ein so junges Weib, wie Sie sind, drei Kinder zu erziehen!“

„D ich tue es gern; ich bin mit Lust und Liebe bei meinem Beruf! — Nur,“ sie warf den Kopf zurück, „nur ungerecht darf man mich nicht behandeln! Das kann ich nicht ertragen!“

Aus ihrer Stimme klang Groll und unterdrücktes Weinen.

„Tut man das?“ Er trat einen Schritt näher zu ihr heran.

„Ich darf mich nicht beklagen, Herr Graf!“

„Aber Sie hätten wohl öfters Grund?“

Sie zögerte ein wenig mit der Antwort — doch sie hatte ja Vertrauen zu ihm. Deshalb sagte sie offen:
„Ja, ich hätte schon Grund. Und das will mir manchmal die Arbeitsfreudigkeit nehmen! Dann kommt das Heimweh,“ sie schloß an ihren Tänen, „und ich bin doch sonst gern hier! Wäre Sissi nicht, dann allerdings —“ sie brach kurz ab. Da nahm er ihre Hand und umschloß sie fest mit seinen beiden Händen.

„Fräulein Berger, ich bitte Sie, lassen Sie sich trotzdem die Arbeitsfreudigkeit nicht nehmen! Denken Sie immer daran, daß ich diese Kinder, die mir lieb wie eigene sind, in keiner anderer Obhut wissen möchte als in der Ihrigen! — Sie haben gar schiliche Samenömer in diese Herzen gestreut, die auch schon aufgegangen sind. Man setzen Sie auch geduldig und warten Sie der zarten, jungen Pflänzchen. Es wird überall etwas sein, das Ihnen nicht gefällt. Sie haben mich kennen gelernt und dürfen überzeugt sein, daß ich stets auf Ihrer Seite bin. Auch mein Bruder! — Wollen Sie mir also das Versprechen geben und nicht immer gleich an Fortgehen denken, wenn man Ihnen Unrecht getan hat?“

Sie sah ihn groß und voll an, und erstarrte unter seinem warmen Blick, der sich tief in den ihren senkte.

Und es flog ihr durch den Sinn — wenn sie fortginge, würde sie ihn auch nicht mehr sehen, nicht mehr

seine gütige Stimme hören — da gab sie ihm das Versprechen.

„Sie bleiben also — was auch kommen mag?“

„Wenn mich die Frau Gräfin nicht selbst fortjagt — ja!“

„Das wird sie nicht tun! Sie weiß ganz genau, was Sie den Kindern sind. Ich danke Ihnen! — Gute Nacht, Fräulein Bore,“ leise glitt ihr Name von seinen Lippen.

Sie wurde rot. Er ließ ihre Hand los, die er bis jetzt gehalten; ihm war, als verbrenne sie ihm die Finger, diese weiche, schlanke, kühle Mädchenhand.

Sehnsüchtig folgten seine Augen der hohen Gestalt, die jetzt den Raum verließ.

Dann strich er mit der Hand über die Stirn, machte eine unwillige Bewegung und trat wieder hinaus auf die Terrasse. Bis tief in die Nacht hinein lag er dort; oben in seinem Zimmer hätte er doch keine Ruhe gefunden. —

Es war Frühling, der ihm schwer in den Gliedern lag.

Am nächsten Nachmittag reiste Rüdiger wieder ab. Man sah beim Kaffe. Die Kinder umdrängten den Onkel, der ihnen ganz fest versprechen mußte, Pflingsten wieder zu kommen. Eigentlich hatte er die Festtage am Rarer-See verleben wollen — doch es war etwas, das ihn mit Macht nach Bengelfeld zog. — Und er gab das Versprechen.

Cäcilie saß auf seinem Schoß und umhüllte ihn zärtlich.

„Weshalb beharrst du eigentlich nicht, Rüdiger?“ fragte die Gräfin, „du bist nicht mehr weit entfernt von den Bierzögern! Du mit deiner glänzenden Position kannst ruhig wählen.“

Er verneigte sich ein wenig, lächelnd dieses Kompliment quittierend.

„Onkel Rüdiger ist viel schöner als Baron Valtach!“ rief Cäcilie, „den mag ich gar nicht leiden!“

(Fortsetzung folgt.)

Ortsgruppe Alexandrow der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Heute, Sonnabend, d. 8. Mai, 6 1/2 Uhr abends, findet im eigenen Lokale, Wierzbickastr. 15, eine

Vorwahl = Versammlung

statt.

Als Referent tritt auf Stadtverordneter K. Klim. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Vorstand.

Besitz eines Revolvers war. Er wurde nach dem Arrest total gebracht.

1. Petrikau. Eigenartiger Todesfall. Der bekannte Ingenieur Eduard Wargenau schnitt sich beim Frühstück mit einem Messer in die Hand. Ohne daß er es verhindern konnte, kam der Stubenhund angelaufen und leckte an der Wunde. Am selben Tage mußte der Hund wegen Anzeichen der Tollwut erschossen werden. Am Nachmittag zeigte auch Wargenau Symptome von Tollwut. Er verstarb des Nachts unter den heftigsten Qualen.

1. Dublin. Ein schönes Bild. In der gestrigen Nacht waren die Einwohner der Straße Podwale in der Nähe des Gefängnisses Zeugen eines unliebsamen Vorfalls. Von der Krulemkastraße her bogen in die Straße Podwale drei Männer, die sich durch allzulauter Unterhaltung bemerkbar machten. An ihrem schwanken Gange war zu erkennen, daß sie von einem Jochgelage kamen. Alle drei waren höhere Gefängnisbeamten. Der eine sogar ein sehr hoher. Vor dem Hause Nr. 2 blieb das Trio stehen. Plötzlich stürzten sich zwei von ihnen wie Kampfhähne aufeinander und bearbeiteten sich gegenseitig mit den Fäusten. Der dritte, der Rangälteste, lehnte sich vor Behagen an die Mauer und lachte über die Kraftausdrücke und den Wortkampf seiner beiden Untergebenen. Schließlich verfechte der eine seinem Gegner einen „Knochen“, so daß der wie ein Sandsack in den Kinnstein fiel. Der „Sieger“ warf sich nun auf den am Boden liegenden und begann ihn zu würgen. Dieser schrie um Hilfe. Da raffte sich der immer noch lachende Vorgesetzte auf, denn er merkte, daß die Sache ernst werden könnte. Er rief mit fallender Stimme: „Marsch, zum Dienst!“ Wie elektrifiziert sprangen die beiden Kämpfenden auf und stellten sich in „Zu Befehl-Stellung“ vor ihren Vorgesetzten. Nun fing der letztere wieder an zu lachen, amarmte die gehorsamen Untergebenen, nannte sie „seine Kerls“ und marschierte mit ihnen dem Gefängnis zu. Während der ganzen Zeit schauten zahlreiche Neugierige aus den Fenstern der benachbarten Häuser dem

Vorgang zu. Das Schauspiel war so interessant, daß keiner von ihnen daran dachte, diesem ein vorzeitiges Ende zu bereiten. Als aber das Trio abmarschierte, kamen die Zuschauer zu sich und benachrichtigten einen Polizisten. Dieser kam aber schon an. Er wurde von dem Rangältesten „abgeblitzt“, daß dem armen Polizisten das Wort in der Kehle stecken blieb. Die ganze Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Hauptvorstandes.

Montag, den 10. Mai, abends Punkt 7 Uhr, findet im Lokale der Redaktion eine Sitzung des Hauptvorstandes statt. Da die Vorbereitung des Parteitages endgültige Beschlüsse erfordert, ist das pünktliche und vollzählige Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Der Vorsitzende.

Gesangsaktion Lodz-Zentrum.

Heute, Sonnabend, den 8. Mai l. J., abends 7 Uhr, findet im Parteilokale, Zamenhof-Straße 17, die ordentliche Monats-sitzung statt. Das Erscheinen der aktiven und passiven Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

Gesangsaktion Lodz-Süd.

Hiermit machen wir bekannt, daß heute, d. 8. Mai l. J., um 8 Uhr abends, im Lokale, Bednarska-Straße 10, ein großer Unterhaltungsabend unserer Gesangsaktion stattfindet, zu dem wir alle Freunde und Gönner herzlich einladen. Der Vorstand.

Ortsgruppe Dorkow.

Am Sonntag, den 9. Mai, um 3 Uhr nachmittags, findet im eigenen Lokale, Szymborska 33, eine Mitgliederversammlung statt. Das Parteiratmitglied Bruno Reinerz wird einen ausführlichen Bericht über die vierte Parteiratssitzung erstatten, auch wird er über die Bedeutung der Jugendorganisation sprechen. Am zahlreichen und pünktlichen Erscheinen bittet der Vorstand.

Jugendabteilung der Deutsch. Soz. Arbeitspartei Polens

Dramatische Sektion, Lodz.

Die nächste Probe findet morgen, Sonntag, um 10 Uhr früh im Lokale, Petrikauer Straße Nr. 13, statt.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Am Mittwoch, den 12. Mai l. J., abends um 7 Uhr, findet im Parteilokale, Zamenhof-Straße 17, die ordentliche Monats-sitzung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Schriftliche Einladungen werden diesmal nicht erfolgen. Der Vorstand.

Neuanmeldungen von Mitgliedern in die Jugendorganisation werden täglich im Parteilokale, Zamenhof-Straße Nr. 17, von 7-9 Uhr abends entgegengenommen. Der Vorstand.

Achtung, Schachspieler!

Alle Schachspieler werden hiermit aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, den 9. Mai, vormittags 9 Uhr, im Parteilokale, Zamenhof-Straße Nr. 17, eine allgemeine Versammlung stattfindet. Versprochen werden verschiedene organisatorische Fragen sowie die Veranstaltung eines Turniers. Die Spielkommission.

Achtung, Tomaschow!

Heute, Sonnabend, d. 8. Mai, um 4 Uhr nachmittags, findet im Fabriksaale Silber, Milsa-Straße Nr. 34, eine

große Versammlung

statt. Sprechen werden

Sesjmaabgeordneter Artur Kronig und Gustav Ewald.

Die Redner werden über politische und wirtschaftliche Fragen sowie über Schulwesen und Krankenkassenangelegenheiten referieren.

Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

Ortsgruppe Lodz-Nord, Keiterstr. 13.

Sonntag, den 9. Mai, um 2.30 Uhr nachmittags, findet eine große Mitgliederversammlung zwecks Gründung einer Jugendabteilung statt. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder, ganz besonders der Jugendlichen, erwartet der Vorstand.

Warschauer Börse.

Table with exchange rates for various cities like Belgium, Holland, London, etc., under the heading 'Warschauer Börse'.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Table with international exchange rates for the Zloty, listing cities like London, Zurich, Berlin, etc.

Inoffizielle Börse.

In Warschau kostete der Dollar gestern nachmittags 10.70-10.72. In Lodz schwankte der Dollar in den Vormittagsstunden zwischen 10.80.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stn. L. Kat. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Kirchlicher Anzeiger.

St. Trinitatis-Kirche. Sonntag, morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst - P. Schebler; vorm. 10 Uhr: Konfirmation der 2. Gruppe - P. Wannagat; nachm. 1/3 Uhr: Kindergottesdienst; Donnerstag, Himmelfahrt: vorm. 10 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schebler; 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache - Pastor Wikar Bittner; Friedhofsgottesdienst auf dem alten Friedhof am 5 Uhr nachm. - P. Wannagat.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst - Wikar Galtner; Donnerstag, Himmelfahrt, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst - P. Dietrich.

Christliche Gemeinschaft, Alje Kosciuszki 57. Sonnabend, abends 7.30: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, nachm. 4.30: Jugendbundstunde für Jungfrauen; abends 7.30: Evangelisation. Mittwoch, 3 1/2 Uhr nachm. Frauenstunde. Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends: Bibelstunde.

Przywazna 7a. Sonnabend, abends 7.30 Uhr: Jugendbundstunde. Sonntag, nachm. 3: Evangelisation. Freitag, abends 7.30: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, nachm. 3: Evangelisation. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde.

Zu den Veranstaltungen wird hiermit herzlich eingeladen.

Baptisten-Kirche, Nawrotstr. 27. Sonntag, vormittags 10: Predigtgottesdienst - Pred. A. Jordan; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst - Pred. A. Jordan. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, abends 1/8 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, Himmelfahrt, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst - Pred. D. Lenz.

Baptisten-Kirche, Rzgowskistr. 43. Sonntag, vorm. 10: Predigtgottesdienst - Prediger A. Knoff; nachmittags 4: Predigtgottesdienst - Pred. A. Knoff. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends 1/8 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, Himmelfahrt, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst - Prediger A. Knoff. Freitag, abends 1/8: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluta, Alexandrowskistr. Nr. 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Donnerstag, Himmelfahrt, vorm. 10: Predigtgottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gesangsgottesdienst Pred. D. Lenz.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst - Dial. Döberstein; vorm. 1/10 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls - P. Dietrich; Mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache - Sup. Angerstein; nachm. 3: Kindergottesdienst - Diafonus Döberstein. Mittwoch, abends 8: Bibelstunde - P. Dietrich; Donnerstag, Himmelfahrt, vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst - Dial. Döberstein; 9 1/2 Uhr Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst - Sup. Angerstein.

Stadtmissionsaal. Sonntag, abends 7: Jungfrauenverein - Dial. Döberstein; Freitag, 8 Uhr: Vortrag - Sup. Angerstein. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft - Sup. Angerstein.

Jünglingsverein. Sonntag, abends 8 Uhr: Vortrag - Sup. Angerstein; Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde - Wikar Galtner.

Eine Schreibmaschine

gegen Ratenzahlungen zu kaufen gesucht. Die Schreibmaschine muß gut erhalten sein. Ausführliche schriftliche Angebote mit Angabe der Zahlungsbedingungen sind unter B. B. an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Zahnarzt

H. SAURER Petrikauer Straße Nr. 6 empfängt von 10-1 und 3-7.



Lodzzer Turnverein „Aurora“

Am Sonnabend, den 8. Mai d. J., um 8 Uhr abends, begeht unser Verein in der Turnhalle an der Zatonna-Straße 82 die Feier seines

25 jährig. Jubiläums

mit folgendem Programm: 1) Konzert des „Stella“-Orchesters, 2) Begrüßung der Gäste, 3) turnerische Vorführungen des festgebenden Vereins unter Leitung des Turnwarts Herrn Teodor Lerch, 4) Gesangsvorträge von Gesangsvereinen, 5) Aufmarsch der Veteranen des festgebenden Vereins, 6) Verlesung der Geschichte des Vereins „Aurora“ und Ueberreichung der Ehrenabzeichen und Ehrenurkunden an die Veteranen, sowie Ueberreichung von Ehrenabzeichen an die verdienstvollen Mitglieder, 7) Tanz. Zu dieser Jubelfeier werden alle befreundeten Vereine und Gönner des Vereins herzlich eingeladen. 1633 Die Verwaltung.

Miejski Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek 1651. Od dnia 4-go maja r. b. Dla dorosłych: początek codziennie o godz. 6.30 i 8.30 (w soboty i niedziele o godz. 4.30)

Cywilizacja

Dramat w 8 częściach. Dla młodzieży: początek o godzinie 3 i 5 po poł. (w soboty i niedziele o godz. 1.30 i 3 po poł.) JAK TO SIĘ DZIEJE NA BIEGUNIE. Komedia w 3 aktach z Buster Keatonem w roli głównej. Buster Keaton - jako zawodowiec do wszystkiego. komedia w 3 aktach. Buster Keaton - fruwa w powietrzu, komedia w 3 akt. Buster Keaton - buduje okręt, komedia w 3 aktach. Seanse bezpłatne dla młodzieży szkół powszechnych: 1) Początek życia, 2) Krwiobieg, 3) Plazy.

Zähne

auch zerbrochene, taugt J. Fijałko 1643 Piotrkowska 7.

Sportverein „Sturm“

Sonntag, den 9. Mai, ab 5 Uhr nachm., Reitverein 243 (Männergesangsverein) Unterhaltungs-Abend. Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen. Freitag, den 7. Mai, Monats-sitzung. 1650 Die Verwaltung.

Bir führen fertige Kleidung

aus Prima Stoffen, beste Verarbeitung, neueste Moden 1615 zu billigst kalkulierten Preisen Schmehl & Rosner, Petrikauer 100 und 160

Dr. med. R. Stupel

Szola 12 Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Licht- und Elektrotherapie (Möntenstrahlen), Quarzlampe, Diathermie. Empfang v. 8-10, 12-2 und 6-8. 1692